I. N. 217.385

Wien 17. April 1888

Geehrtes Fräulein!

Sie brauchen gar keine Umstände zu machen. Sie wissen, daß ich an Ihrem Talent einen aufrichtigen Antheil nehme, der darin sich ausdrückt, daß ich unumwunden meine Meinung sage, die ich darum durchaus nicht für unfehlbar halte. Aber Liebenswürdigkeit ist durchaus nicht angebracht, wo es sich um etwas so Wichtiges handelt, als das Leben und Streben eines wahren Talents.

Ich gestehe Ihnen, daß ich Ihnen
nie nach unbedeutenden Versuchen
nicht mit dem Gefühl der Sicherheit
begegne. Warum? Weil Sie ein
ausgesprochenes, wahrhaftes Erzähler-
talent sind. Ich würde Novellen-
Empfindung haben, wenn wir
von Ihnen Vergleichen in Aussicht
stellten, die sich des besten [illegible] nicht
Lustspielversuch in früherer Zeit auch
Ihnen selbst erprobt hat. Aber
was ist das im Vergleich zu den
Erzählungen desselben Talentes?!

Natürlich werde ich mit der
größten Aufmerksamkeit lesen,
und um selbst sicher zu gehen,
um verläßliche Einsicht in die
Art zu haben, in der zu ändern
geeignet, lese ich eben Ihre Erzählung
noch einmal, ehe ich das Drama
zur Hand nehme. Ich bitte nur,
mir einige Geduld zu schenken;
ich habe mannigfache Wünsche
gleicher Art rasch abzuthun.
Senden Sie mir das Stück.

Mit besten Grüßen Ihr
aufrichtiger Verehrer
Jos Lewinsky